

# Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition  
Emser, Admstrasse 96.  
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 39

Bad Emser, Donnerstag den 15. Februar 1917

69. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 14. Februar, abends (W. B. Amtlich.)

Seiner Front sind größere Gefechtsabhandlungen

**Großes Hauptquartier, 14. Februar. Amtlich  
Östlicher Kriegsschauplatz.**

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach  
Artillerievorbereitung und unter Anjah starker  
schwerer Kräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er  
einmal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden  
im Nahkampf abgewiesen. Vor der Front sich festsetzende  
Tote mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nörd-  
lich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von  
Artillerie unter wirkungsvoller Beschießungsführung  
genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und  
während der Nacht der Feuerkampf stark.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel  
und am Westhänge der Vogesen waren erfolgreich.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des

**Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Keine besonderen Ereignisse.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Westbalkan-Abchnitt errangen unsere Truppen  
neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wur-  
den gesäubert und gegen heftige Gegenangriffe gehalten.  
Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über  
100 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre  
und 6 Minenwerfer erhöht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.**

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Posten-  
kämpfe.

### Rumänische Front.

Im Gernabogen blieben Angriffe der Italiener zur  
Übernahme der Höhe östlich von Paralova trotz leb-  
hafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

**Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.**

### Der Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 14. Febr. Amtlich wird bekannt:

#### Östlicher Kriegsschauplatz

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
von Raden.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Heeresfront des Generalobersten Erzherzog  
Josef**

Südlich von Belas Wiesen war mehrere russische Vorstöße  
an der Balesputnastraße erfolglos. Unsere Truppen  
eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der  
Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wur-  
den 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 12 Maschin-  
engewehre, sechs Minenwerfer und drei Geschütze erbeutet.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls  
Prinzen Leopold von Bayern.**

Nichts zu melden.

**Italienischer und Südöstlicher  
Kriegsschauplatz**

Unverändert.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.**

### Die Kämpfe in Ostafrika.

Wien, 13. Febr. Vom Kolonialkrieg in Deutsch-  
Ostafrika erfahren wir die meisten Vorgänge einflussreich natur-  
gemäß nur in der Darstellung des Feindes. So ist General  
Krafft, der jetzige Oberbefehlshaber der deutsch-afrika-  
nischen Streitkräfte, nicht mehr geworden, immer wieder zu  
hören, wie schwer in allen Gefechten die Verluste der Deut-  
schen und wie geringfügig seine eigenen gewesen seien. Dem-  
gegenüber liegt eine bemerkenswerte Nachricht der südafri-  
kanischen Presse vor, die jene Schmach der Herrschaft  
nicht rächt. Danach sind in Durban große Truppen-  
abteilungen von Kranken und Verwundeten aus Ostafrika  
eingetroffen. Das Demobilisationslager in Congella ist ge-  
füllt. Viele leiden auch an Malaria. Da die Lazarettsräume  
unzureichend sind, wurde angeordnet, das Rathaus  
für Lazarettzwecke zu benutzen. Es scheint also doch belä-  
stigt zu haben, als er wahr haben möchte.

## Feindliche Mißerfolge in West und Ost.

Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in  
der Nacht vom Sonntag zum Montag fanden nördlich der  
Ancre noch zwei weitere englische Angriffe statt, die eben-  
so erfolglos blieben. Ein englischer Angriff am St. Pierre-  
Wald, wo nach schwerem Artilleriefeuer am späten  
Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturm-  
mannschaften bekannt wurde, kam nicht zur Ausführung.  
Nördlich Courcelles brachte eine deutsche Patrouille acht  
Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen  
Gräben zurück. Zwischen Vile und Arras versuchten die  
Engländer wieder Patrouillenvorstöße, die indessen sämtlich  
zurückgeschlagen wurden, und für die Engländer mit Ver-  
lusten an Toren, Gefangenen und Material endeten. Der  
Funkspruch Eijfettur vom 12. Februar nachmittags spricht  
von einem glücklichen Handstreich auf die Höhe 304. Die  
deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts  
wahrgenommen.

Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich an der russi-  
schen Front erhöhte Patrouillentätigkeit bemerkbar. Nach  
dem blutigen Schicksal ihrer mit großen Massen unter-  
nommenen Offensive am Rigaer Brückenkopf versuchten sich  
die Russen in den letzten Tagen längs der Dünafont mit  
verschiedenen Vorstößen einzelner Sturmtruppen, die in  
Schneemäntel gehüllt, in dunkeln Nächten stellenweise bis  
an die deutschen Drahtverhaue heranlangen, dort aber regel-  
mäßig verjagt wurden. Im wohlgezielten Feuer der wach-  
samen Verteidiger kostete ihnen der Rückzug über die breite,  
schneebedeckte Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche  
Schicksal ereilte russische Unternehmungen am 10. Februar  
bei Postalov und Bologno sowie am 12. Februar westlich  
Lud. Das einzige Unternehmen größeren Umfangs bildete  
der obermalige Angriff russischer Bataillone bei Zwizyn  
am oberen Sereth, am 12. Februar, der trotz ausgiebiger  
Artillerieunterstützung völlig erfolglos bereits vor der  
deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegensatz dazu hatten  
die deutschen Patrouillen und Jagdkommandos auch in den  
letzten Tagen wiederholt ansehnliche Erfolge zu verzeichnen.  
Am untern Stochod gelang einer deutschen Ausklärungsa-  
bteilung am 10. Februar eine Streife, die außer Gefangenen  
wertvolles Belegmaterial mitbrachte. Ein kurzer, trefflicher  
Vorstöß bei Rjkelin am 11. Februar führte zur Gefangen-  
nahme von 2 Offizieren und 40 Mann. Südlich des Dry-  
dubath-Sees wurden am 12. Februar 190 Mann gefangen-  
genommen. Einen Erfolg größerer Bedeutung erzielten süd-  
lich der Buina-Strasse unsere Truppen im Raum von West-  
canisti, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von  
zum Teil heftigsten Angriffen einen starken Druck aus-  
übten.

## Der Vormarsch der Donau-Armee von Bukarest auf Braila.

I.

### Die Verfolgungskämpfe östlich Bukarest.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:  
Am 6. Dezember war die Festung Bukarest besetzt wor-  
den. Der Heeresgruppe von Raden war als Ergebnis  
großartig entworfenen und energisch durchgeführter Opera-  
tionen eine kostbare Frucht in den Schoß gefallen, aber das  
erstrebt strategische Ziel war damit noch nicht erreicht. Mit  
Klingendem Spiel zogen die Regimenter in raschem Marsch  
durch die festlich gestimmten Straßen der Hauptstadt — hin-  
aus in die walachische Ebene. Die inneren Flügel der  
beiden Armeen hatten am 6. Dezember Bukarest durchstreift,  
ohne daß es zu Straßengefechten kam. Sie nahmen ohne  
Zweifel die Verfolgung des fliehenden Gegners auf. Am  
Nachmittag desselben Tages hatten Truppen des Generals  
von Falkenhahn den letzten Widerstand des verschanzten  
Gegners westlich Floesti gebrochen und diesen wichtigen  
Eisenbahnknotenpunkt gestürmt. Es wurde ein rascher Vor-  
stoß auf Buzau befohlen. Der Sach, den die zwischen Bukar-  
est und dem Sereth ausgebreitete walachische Ebene bildet,  
sollte gewissermaßen durch Druck vom Gebirge her ausge-  
preßt werden. Der Donau-Armee fiel die mühsame Aufgabe  
zu, mit der auf Buzau-Minnicul-Sarat vorrückenden 9.  
Armee in einer weitaustragenden Linksablenkung Schritt  
zu halten. Da an den größeren Abschnitten mit heftigem  
Widerstand zu rechnen war, war die Leitung der Heeres-  
gruppe darauf bedacht, durch ein kräftiges Vorgehen des  
linken Flügels die besetzten Linien der Ebene ihres Wertes  
zu berauben. Die Schachzüge des gestaffelten Vorgehens  
sind völlig planmäßig geglückt, und sie haben ihre Wirkung  
auch auf die Dobrudschafont ausgeübt. Am 5. Januar  
1917, einen Monat nach der Einnahme von Bukarest, war  
der Sereth erreicht und die Donau von Giurgiu bis Braila,  
also auf einer Strecke von etwa 260 Kilometer, dem Feinde  
entzogen.

Die Verteidigungskraft des Feindes war zunächst gering.  
Die rumänischen und russischen Verbände hatten vor

Bukarest in den schweren Schlachten am Argeşul so ver-  
nichtende Schläge erhalten, daß sie sich eiligst nach rückwärts  
zogen. Aber ein anderer Feind stemmte sich dem Vormarsch  
entgegen: der durch Regen verflumpfte, auch auf den weichen  
Böden grundlose Boden, der selbst unsere an Schwierig-  
keiten gewohnten Balkandivisionen vor außerordentliche  
Aufgaben stellte. Der Wille der Führung und das Pflicht-  
gefühl der Truppen bis zum letzten Kolonnenführer abstei-  
gten sich aber unverdrossen durch den knietiefen Schlamm  
und die sonstigen Hindernisse hindurch. Und unmittelbar  
hinter der sechenden Truppe arbeiteten die Eisenbahner an  
der Sicherung des Nachschubs. In aufopfernder Hingabe  
brachten die Pioniere das Kunststück fertig, die Brücken, die  
über die vielen zum Teil tief eingeschnittenen Wasserläufe  
führten, und die fast alle zerstört waren, so rasch wieder-  
herzustellen, daß die Verfolgung keine Unterbrechung erlitt,  
trotzdem hatte der Gegner nicht gerechnet, daß es in  
diesem Gelände möglich sei, schwere Artillerie nachzuziehen.

Die in starker Auflösung zurückgehenden rumänischen  
Kräfte und das südlich Bukarest geschlagene russische Korps  
hatten wohl die Absicht, an der Jalomiza zu verschanzen  
und sich neu zu kräftigen. Zwischen diesem Fluß und dem  
Buzau hatte der Russe starke Kavalleriemassen versammelt,  
um die geheuten Divisionen wenigstens eine Zeitlang der  
lästigen Verfolger zu erwehren. Weiter rückwärts vor der  
Linie Braila-Minnicul-Sarat sollte alsdann in vorbe-  
reiteten Stellungen der Vormarsch auf den Sereth mit  
starken Kräften endgültig zum Stehen gebracht werden.  
Einige Zeit früher hatte man offenbar noch damit gerechnet,  
dem Siegeszug unserer Armeen schon an der Jalomiza ein  
Ende zu bereiten. Da zu einer widerstandsfähigen Ver-  
teidigung dieses wichtigen Abschnittes die Ueberreste der  
geschlagenen Verbände nicht ausreichten, hatte die russische  
Heeresleitung den schweren Entschluß gefaßt, Verstärkungen  
aus der Dobrudschafront herüberzuführen und damit den Besitz  
der nördlichen Dobrudschafront aufs Spiel zu setzen. Der Wider-  
stand an der Jalomiza war aber von vornherein aussichts-  
los, da er durch die auf Buzau vordringenden Teile der  
9. Armee der Seitenflanke beraubt war. Bereits am 10.  
Dezember erschien die Kavallerie der Donau-Armee an der  
Jalomiza bei Copuzul und stieß in der Richtung auf Re-  
viga durch. Bulgare Kräfte, die zwischen Silistria und  
Gernaboda über die Donau setzten, bedrängten den linken  
Flügel des Feindes. Ohne sich einen Tag Ruhe zu gönnen,  
setzte die Heeresgruppe die Verfolgung in nordöstlicher Rich-  
tung fort, mit der Absicht, mit vorgeschobenem starken linken  
Flügel und Staffeln nach rechts stärkere Widerstandsver-  
suche in der Ebene vom Gebirge her zu umfassen. Auf der  
freiliegenden Donau wurden an mehreren Stellen Fährten  
und Brücken gebaut. Es wurde dadurch eine feste Verbin-  
dung zwischen den beiden Armeen in der Walachei und der in  
der Dobrudschafront kämpfenden bulgarischen Armee hergestellt.

Nachdem am 15. Dezember der Buzau-Übergang  
beiderseits der Stadt erkämpft war, setzte der Feind seinen  
Rückzug in zwei Hauptgruppen fort, mit einer Kolonne,  
dem Rest der rumänischen Armee und einer russischen Di-  
vision, in der Richtung auf Minnicul-Sarat, mit der an-  
deren — in der Hauptsache russischen Kräften — in der  
Richtung auf Braila. Es war damit zu rechnen, daß der  
Russe in dem bei Braila ausgebauten Brückenkopf hart-  
näckigen Widerstand leisten werde, da mit dem Schicksal  
von Braila das der russischen Dobrudschafront eng ver-  
knüpft war. Dieselben Erwägungen veranlaßten die Leitung  
der Heeresgruppe, die neu eingeführte Offensive in der Do-  
brudschafont mit größter Tatkraft durchzuführen. Durch hart-  
näckige Bedrängung der russischen Kräfte diese über die  
Donau zu werfen und Braila durch Umfassung im Rücken  
seiner Widerstandskraft zu berauben.

## Zum Abbruch der deutschen und amerikanischen Beziehungen.

Vermittlungsversuch der Schweiz.

Wien, Berlin, 13. Febr. Amtlich. In der neutralen  
Presse wird eine Neutermelung verbreitet, wonach Deutsch-  
land die Schweiz ersucht haben soll, der amerikanischen Re-  
gierung mitzuteilen, wie weit nach wie vor bereit, mit den  
Vereinigten Staaten über die mit dem U-Bootkrieg zusam-  
menhängende Sperrgebietserklärung zu unterhandeln, sofern  
die Handelsperre gegen England dadurch nicht berührt  
werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem  
schweizerischen Gesandten Ritter daraufhin mitteilen lassen,  
daß sie nicht in Unterhandlungen eintreten könne, ehe  
Deutschland sein nach der Sussex-Angelegenheit gegebenes  
Versprechen wieder in Kraft gesetzt und seine Ankündigung  
über die Verschärfung des Tauchbootkriegs zurückgezogen  
habe. Dieser Meldung liegt folgender Sachverhalt zugrunde:  
Der deutschen Regierung war durch die Schweiz ein Tele-  
gramm des schweizerischen Gesandten in Washington über-  
mittelt worden, in dem der Gesandte sich erbot, falls  
Deutschland einverstanden sei, Verhandlungen mit der ameri-



kanischen Regierung über die Sperrgebietserklärung zu ver-  
mitteln, weil dadurch die Gefahr eines Kriegs zwischen  
Deutschland und Amerika vermindert werden könne. Die  
schweizerische Regierung ist daraufhin gebeten worden, ihren  
Gesandten in Washington dahin zu verständigen, daß  
Deutschland nach wie vor zu Verhandlungen mit Amerika  
bereit sei, falls die Handelsperre gegen unsere Feinde, also  
nicht nur gegen England, dadurch unberührt bleibe. Wie  
sich von selbst versteht, hätte sich Deutschland auf derartige  
Verhandlungen nur unter der Bedingung einlassen können,  
daß zunächst die diplomatischen Beziehungen zwischen Ame-  
rika und uns wiederhergestellt worden wären. Als Gegen-  
stand der Verhandlungen wären ferner lediglich gewisse Zu-  
geständnisse auf dem Gebiet des amerikanischen Personen-  
verkehrs in Betracht gekommen. Die durch den unbeschränkten  
U-Bootkrieg über unsere Feinde verhängte Sperre der  
überseeischen Zufuhr würde mithin, selbst wenn die diplo-  
matischen Beziehungen mit Amerika wiederhergestellt wor-  
den wären, unter keinen Umständen irgendwie gelockert wor-  
den sein. In der Mitteilung an den schweizerischen Ge-  
sandten in Washington ist dies ja auch mit aller Deutlichkeit  
zum Ausdruck gekommen. Wie schon wiederholt, auch von  
amtlicher Stelle, erklärt worden ist, gibt es in der entschie-  
denen Durchführung unseres U-Bootkrieges gegen die ge-  
samte überseeische Zufuhr unserer Feinde für uns kein Zurück.

Bryan für den Frieden tätig.

WTB. Bern, 13. Febr. Dem Matin zufolge meldet  
Newbold Herald, Bryan verfuhr, bei den Behörden alles,  
um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den  
Vereinigten Staaten zu verhindern.

Schutzmaßnahmen gegen Unterseeboote im  
New Yorker Hafen.

WTB. Basel, 13. Febr. Schweizer Blätter melden  
aus New York, daß man mit der Herstellung der Tauchnege in  
der Länge von 2 Seemeilen begonnen hat, die allabendlich  
ausgelegt werden sollen, um den Hafen von New York vor  
Angriffen durch Unterseeboote zu sichern. Der vorgestrichene  
amerikanische Ministerrat, in welchem die Frage der Aus-  
fahrt von Handelsschiffen geprüft wurde, ist zu dem Er-  
gebnis gelangt, daß der Beschluß des Präsidenten, eine ab-  
wartende Haltung einzunehmen, gutgeheißen sei.

## Der neue U-Boot-Krieg. Versenkt.

WTB. London, 14. Febr. Meldung des Reuterschen  
Büros. Der englische Dampfer Foreland und der Fisch-  
dampfer Brillons sind versenkt worden.

WTB. Kopenhagen, 14. Febr. Meldung des Nigan-  
schen Büros. Der norwegische Dampfer Bellar, von Frederik-  
stad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Fe-  
bruar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt wor-  
den. Ein Boot mit acht Mann landete gestern in Agger  
an der Westküste Jütlands. Ein zweites Boot mit dem  
Kapitän und sieben Mann wird vermisst.

WTB. Amsterdam, 14. Febr. Versenkt sind der bri-  
tische Dampfer J. D. Lambert, 2195 Tonnen, und die eng-  
lischen Fischdampfer Farnsiey und Dale.

WTB. Rotterdam, 13. Febr. Der italienische  
Dampfer Eridania (3171 Bruttoregistertonnen) und die eng-  
lischen Dampfer Shakespeare und Ireland sind versenkt wor-  
den.

WTB. Lugano, 13. Febr. Im Januar sind die  
italienischen Dampfer Wanti (1423 Br.-R.-T.) und Luigi  
Chiampa (3988 Bruttoregistertonnen) versenkt worden;  
außerdem wurde der italienische Segler Doride (1250 Brutto-  
registertonnen) versenkt.

WTB. Bern, 13. Febr. Wie Temps meldet, sind 17  
Mann von der Besatzung des versenkten englischen Dampfers  
Familia (2942 Br.-R.-T.) in Barcelona eingetroffen.

WTB. London, 13. Febr. Hoods meldet, daß das  
Motorboot Rotmige West versenkt und die Besatzung gerettet  
wurde. Das Fischfahrzeug Athelstan und die Bark Vichy  
Victoria wurden versenkt. Die Besatzung der Athelstan wurde  
gerettet. — Bei der Versenkung des White Star-Dampfers  
Africa wurden fünf Personen getötet.

Keine Einschränkung oder Abjüngung.

WTB. Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) Aus dem Aus-  
lande kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man  
dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und  
Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend  
welchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte  
abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt  
daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu er-  
klären, daß der unbeschränkte Krieg gegen den gesamten  
Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem  
Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.  
U-Boot-Angriff auf die französische Bis-  
caya-Küste.

WTB. Paris, 14. Febr. Das Marineministerium  
gab gestern bekannt: Am 12. Februar um 5 Uhr nachmittags  
tauchte in der Nähe der Mourmündung ein feindliches  
Unterseeboot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste  
ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das  
feindliche Fahrzeug, das, von unseren Artillerie mit dem  
ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen wur-  
den verundet, eine davon schwer. Der Sachschaden ist un-  
bedeutend.

Die Vergütung von Instrumenten.

WTB. Berlin, 12. Febr. Aus den Vorträgen des  
wegen Vorratensbeschränkung in der Nähe der Küste  
am 4. Dezember 1916 aufgebracht worden. Das Schiffes  
an Bord gefandenen Kommando eines deutschen Unterseeboots  
Lebensmittel und einige nautische Instrumente geborgen  
worden. Ein Teil der nautischen Instrumente, der ausserhalb  
bald dies, bald jenes an dem Verhalten der deutschen Unter-  
seeboote bei der Ausbringung von Vorratensdampfern  
bemängelt, hat eine solche Vergütung für unzulässig erklärt.  
Mit Unrecht: Die deutsche Preisordnung bestimmt darüber  
in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht in ihrer Nr. 110:  
„Entnahme aus neutralem Schiff ist zulässig, wenn es sich  
um Gegenstände handelt, die der Einziehung unterliegen  
und auf Grund der Nr. 117 oder 121 unter Zerstörung oder  
Freigabe des neutralen Schiffs an Bord genommen sind“,  
und in Nr. 117: „Gegenstände der Verhaftung die Vergütung  
von Teilen der Ladung oder der Ausrüstung, so sind für  
deren Vergütung in erster Linie die eignen Erordernisse des  
Kriegsschiffs maßgebend.“ Selbstverständlich, das norwegische  
Kreuzblatt, meint in seiner Besprechung, über ein aus-  
gezeichnetes Schiff könne nicht so verfügt werden, als ob  
das Eigentum bereits auf die Vertreter der ausbringenden  
Kriegsmacht übergegangen sei, dazu bedürfte es eines Urteils.  
Selbstverständlich überlegt dabei, daß es sich bei  
der Uebernahme von Gegenständen aus einem ausgebrach-  
ten Schiff, das versenkt werden soll, um Vergütung und  
Beschlagnahme handelt, und nicht um eine Vergütung über  
Preisguth. Diese erfolgt vielmehr erst, ganz wie das Blatt  
es verlangt, durch Urteil des Preisengerichts, das über die  
Rechtmäßigkeit der Preise und etwaige Ansprüche, die auf die  
geborgenen Gegenstände gemacht werden, zu entscheiden hat.  
Sind die nautischen Instrumente, wie Selbstverständlich meint,  
Privateigentum der Besatzung des versenkten Schiffes,  
so können die Leute dennoch ihre Sachen zurückhalten.  
Wären sie nicht geborgen worden, so wären sie mit dem  
Schiff untergegangen. Man sollte daher erwarten, daß die  
Besatzung des Dampfers Herion nicht über das Ver-  
fahren der Unterseebootsbesatzung schilt, sondern dafür dank-  
bar ist.

Einen ähnlichen Fall hatte Bergens Tidende nach der  
Erzählung des Kapitäns J. C. Nielsen über die Versenkung

seines Schiffes Kogn sachlich durchaus unrichtig dargestellt.  
Der Bericht des deutschen U-Bootkommandanten er-  
scheint vollkommen haltlos. Die Beschuldigungen, die  
wissenshaftigkeit des deutschen Vorgehens ist in je-  
den Fall entgegen überwilligen Berleumdungen klar  
getreten, daß die Neutralen wissen können, woher der  
in solchen Blätterstimmen weht.

## Deutschland.

Die Schäger unserer Interessen.

Im deutschen Volk wird es dankbar als jeman-  
licher Akt empfunden, daß die holländische Regierung  
Vertretung der deutschen Interessen in der Zone von  
übernommen hat. Den gleichen Dank empfindet  
Deutschland auch gegenüber der Schweiz, die sich  
falls der deutschen Interessenvertretung in fremd-  
licher Weise angenommen hat. Wir erblicken darin  
in einem amtlichen Berliner Telegramm der Schweiz  
heißt, ein erneutes Zeichen dafür, daß auch in der  
Entwicklung des Kriegs die alten freundschaftlichen  
beziehungen, die uns mit beiden Ländern verbinden,  
die unvermeidlichen Beschwerden der Zeit nicht getrübt  
den sind.

Einstellung des Tauchboot-Vrießendienstes.

Vor einiger Zeit war die Einrichtung getroffen wor-  
den, daß Tauchboot-Vrießendienste zur Beförderung nach  
seelischen Ländern angenommen wurden. Jetzt wird  
teilt, daß solche Tauchboot-Vrießendienste von den  
ankommen vorläufig nicht mehr angenommen werden.  
Nächst wird eine Bekanntmachung erscheinen über  
Entsendung der bereits aufgestellten Tauchboot-Entsendungen  
Vergütung der bezahlten Porti.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet  
verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder  
angriffen auf die von uns besetzten Gebiete Frankreichs  
getöteten und verwundeten französischen Einwohnern  
sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden  
tötet 3 Männer, 2 Frauen und 1 Kind unter 15 Jahren  
und verwundet 5 Männer und 7 Frauen. Nach den  
Menschenverlusten der Gazette des Ardennes sind nunmehr  
September 1915, also innerhalb der letzten 17 Monate  
gesamt 2575 friedliche französische und belgische Ein-  
in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und  
die Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute gestorben.

Der Besuch des deutschen Kaisers in S.

WTB. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der  
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Kaiser  
helm hat um 3 Uhr nachmittags Wien nach einem  
halt verlassen, der ihn fast ununterbrochen in der  
sellschaft Kaiser Karls weilen ließ und ihm, so oft  
der Öffentlichkeit zeigte, bewies, wie herzlich und  
das Empfinden in Wien für den treuen Freund und  
genossen des Kaisers Karl ist. Der Aufenthalt in  
hat, der ersten Zeit entsprechend, keine festlichen  
anstaltungen gebracht. Umso mehr war den Majestäten  
geboten, das Beisammensein auszuüben. Auch die  
schied war auf Wunsch des deutschen Kaisers. Die  
die Ankunft. Kurz nach 1/3 Uhr verließ der deutsche  
die Hofburg, von Kaiser Karl zur Bahn geleitet.  
Monarchen waren auf dem ganzen Wege durch die  
der Gegenstand stürmischer Kundgebungen des Volks  
namentlich vor dem Nord-West-Bahnhof, der Festlich-  
standen sich Hunderte ein, die die Monarchen mit  
Doch- und Hurraufen begrüßten. Die Majestäten  
sich in den Hofwartesalon, wo der deutsche Kaiser  
Botschafter, den Herren der Hofgesellschaft und der  
Kaiser Karls sich verabschiedete. Gegen 3 Uhr  
Monarchen auf den Bahnsteig. Der Abschied war  
herzlich wie die Begrüßung bei der Ankunft. Die

## In Treue fest.

Novelle von Clara Dressel.

3) Sie sah es wieder, er hatte Mühe sich in der Gegenwart  
zurecht zu finden, denn er blickte sie zunächst wie ein Schlaf-  
wandler an. Aber er sammelte sich nun schnell und ent-  
gegnete dann in seiner gewöhnlichen ruhigen Weise: „Mir fehlt  
nichts besonders, Fräulein. Es ist auch gleich Mittag, wo  
ich ohnehin aufhöre.“  
„Kommen Sie mit herein, Weller, trinken Sie ein Glas  
Wein, ehe Sie gehen, Sie sehen wirklich nicht gut aus.“  
Doch er schüttelte den Kopf: „Fräulein sind sehr freund-  
lich, aber jetzt trinke ich besser nichts.“ Er schluckte heftig, al-  
wollte er aufsteigende Worte unterdrücken, und dann entfuhr  
es ihm: „Ich geh auch nicht mehr ins Haus, so lange —“  
Wieder brach er ab, während sein bleiches Gesicht sich  
schmerzhaft verzerrte. Dann plötzlich griff er hastig in die Tasche  
und kam mit einem Brief heraus, den er ihr entgegenhielt.  
„Fast hält' ich's darüber vergessen. Gut, daß ich Sie noch  
sehe, Fräulein, denn Dianne — na ja, Sie werden's ja doch  
erfahren, — die sprech' ich nun nicht mehr.“  
Ueber dem Brief, den sie ganz erschrocken an sich nahm,  
überhörte sie zunächst die seltsamen Worte, indem sie bestürzt  
fragte: „Weller, wie kamen Sie nur dazu?“  
„Nur ruhig, Fräulein, das war sehr einfach. Der Herr —  
er deutete auf den Brief, dessen Aufschrift eine Männer-  
hand verriet — „kam vorhin vorbei und bat mich, Ihnen  
das da richtig abzuliefern.“ Er stockte, sah sie seltsam  
forschend und zugleich mit bittender Eindringlichkeit an und  
fügte dann bewegt hinzu: „Fräulein Frida, und wenn ich  
mir noch ein Wort erlauben dürfte, — ich bin Ihnen ja kein  
Fremder, gehe bald an die acht Jahr hier aus und ein im  
Haus —, dann möcht' ich Ihnen doch eins noch sagen: In  
Treue fest — das führt zum Ziel, es heiße, wie es will. Ich  
kenn' auch den Herrn Affessor, und ich mein, er verdient's,  
daß Sie ihm treu bleiben. Das Höchste und Schönste im  
Leben ist wohl die Treue, Fräulein.“ Ein Zug tiefer Qual  
ging über sein ernstes Gesicht, als er dann finster schloß:  
„Wenn Sie aber unter der warmen, sorgsamten Hand gerinn-  
et, der hat auf Sand gebaut.“

Da begriff sie. Sein Blick war zusammengefaßt. Er  
hatte die Braut verloren, durch Untreue verloren.

„Weller!“ rieferte sie und drückte leise seine Hand.  
„Ja, Fräulein,“ nicht er schwor. „Das ist nun vorbei  
und war mir solch ein Glück. Aber wer kann den rinnenden  
Sand halten.“

Dann fuhr seine Hand an die Kapsel. Er griffte stumm  
und ging mit schwankendem Schritt von dannen.

Sie blickte ihm gedankenvoll nach. Ihr junges warmes  
Herz, dem das Leid nicht fremd, fühlte stark mit dem un-  
glücklichen Mann. In heftigem Verdruss über das ober-  
flächliche treulose Mädchen, das den gebieterischen, braven  
Menschen kaltblütig ausgab, um sich an den andern, den  
Leichtsinn zu hängen, weil der ihr vermutlich vorgekauft, das  
Leben sei eitel Spiel und Tanz, während jener wohl zunächst  
von Pflichten redete und danach erst dem Frohgenuss ein Recht  
ließ, beschloß sie, Dianne noch selbigen Tages zu entlassen,  
wollte er doch ohnehin nicht mehr ins Haus kommen, solange  
er fürchten mußte, der früheren Braut hier zu begegnen. Ihr  
selber war nichts mehr verhaßt als Wortbrüchigkeit. Wahrlich,  
der gute Weller brauchte sie nicht erst so eindringlich auf den  
herrlichen Keinspruch hinzuweisen. In Treue fest — ihr  
ganzes Sein fuhte ja darauf. Und selbst, wenn kein sonniges  
Glück verheißend in der Ferne winkte, sondern der ewige  
Schmerz der Entsagung auf ihr lasten würde, sie empfand es  
dennoch gleichsam wie eine seelische Erhebung, das schöne Wort:  
die Treue, sie ist kein leerer Wahn. Nein, sie ist ein tiefer  
Lebenssegen, ein Talisman, der gegen die Verfluchung, die  
Verlorenheit des Erdendaseins sei. Und es jankte in ihr:  
„wohl dem, der Liebe fühlen und Treue halten kann.“

Dennoch der Brief in ihrer Hand, der brannte sie jetzt  
fast wie eine Schuld und zugleich trat eine große Unruhe  
in ihre Augen. Ihr Vater hatte jeden näheren Verkehr und  
ebenso auch eine etwaige Korrespondenz mit dem Affessor Fall  
untersagt und dieser das Verbot bis dahin notgedrungen  
geachtet. „Daß er es wagt, mir zu schreiben“, dachte sie bo-  
remdet. Und plötzlich tat ihr Herz einen großen angstvollen Schlag.  
„Ein letztes Lebenswohl wird's sein — o Gott — nur das kann  
er mir noch zu sagen haben.“

Mit hastigen Schritten strebte sie einer unter nieder-  
hängenden Eichenzweigen versteckten Bank zu, und hier las  
sie in zitternder Erregung:

„Meine geliebte Frida!“

Du wirst Dir sagen, daß nur ein wichtiger Anlaß  
entgegen dem Willen Deines gestrengen und in diesem  
völlig unbegreiflichen Vaters, bewegen konnte, Dir zu  
und zur Ueberlieferung meines Briefes nicht den  
Postweg zu wählen, der mir, da Eure Postkasten  
ich weiß, zunächst durch Deines Vaters Hände gehen  
nicht zuverlässig erscheint, sondern ihn durch einen Gelegen-  
boten, den mir wohlbelannten braven Weller, direkt in  
lieben Hände gehen zu lassen. Nun denn, mein her-  
schah, erschrick nur nicht zu heftig, ich habe meine  
lassung aus dem Gerichtsdiene genommen und  
mich in einer größeren Stadt als Rechtsanwältin  
sonderer Rücksicht auf die Verteidigungsbranche, wo  
nicht allein große Lust habe, sondern mich auch ge-  
bänke, niederzulassen.

Ich kann aber nicht gehen, ohne Dir die Gründe  
lang erwogenen Entschlusses mitzuteilen und vor allem  
mein armes, süßes Lieb ein, wenn auch leider nur  
liches Lebenswohl gesagt zu haben. Ein trauriger Abschied  
aber, ich hoffe es zuverlässig, ein um so freudiger  
Wiedersehen auslösen wird.

Hier ging es unter den unendlichen Verhältnissen  
nicht weiter. Wir standen nachgerade auf einem  
Punkt und sind doch beide für ein herabhaft tätiges  
fröhliches Leben geschaffen, meinst Du nicht, lieber  
Ach, und ich habe wirklich das Zeug zu einem ganz  
waderen pater familias, wenn auch Dein Vater  
Qualifikation dazu abspricht und unserer Vereini-  
hartes Beto entgegenstellt.

Und ich sehe hier keine Möglichkeit, ihn anderen-  
zu machen, das heißt ich von meinen besseren Eigen-  
zu überzeugen, die wirklich nur der Gelegenheits-  
um sich gänzlich zu entfallen. Ja, wenn sie mir hier  
wollte, aber ich sehe auch nicht den blassesten Anlaß  
Der Dienst bewegt sich hier, zufolge der uner-  
Bevölkerung in so ruhigen und sicher gesteckten Ge-  
ich mich wirklich in keiner Weise zum Wohl der  
hervortun kann, und das langsame, etatismatische  
befriedigt meinen Ehrgeiz erst recht nicht. Ich bin  
gemeiner, eingetragener Bureaufant, da muß ich  
Vater recht geben. Mir steht zu viel überflüssig



richtig dargestellt und taufchten Händedruck aus. Als  
dann sich in Bewegung setzte, salutierte die Monarchen  
sich zu, solange sie einander sehen konnten.  
Berlin, 12. Febr. (Ausschl.) Seine Majestät  
Kaiser von Österreich, Apostolischer König von Ungarn,  
hat heute ihm von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser  
die Würde eines preussischen Generalfeldmar-  
schalls angenommen.

## Neue Regelung der Volksernährung in Preußen und Württemberg.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Er-  
nährungsfragen beschäftigen in der letzten Zeit das preu-  
ssische Staatsministerium eingehend. Nach Verhandlungen  
mit den beteiligten Ressorts fand eine Sitzung des Staats-  
ministeriums statt, in der über organisatorische Massnahmen  
entschieden wurde. Es ist in Aussicht ge-  
nommen, die auf dem Gebiete der Volksernährung während  
des Krieges errichteten oder noch zu errichtenden preuss-  
ischen Landesstellen (Landeserziehungsamt, Landesgesundheits-  
amt) der Leitung eines besonderen Staatskommissars zu  
übertragen und ihm die den beteiligten Ministerien zu-  
gehörenden Aufsichtsbefugnisse zu übertragen. Gleichzeitig  
wird eine Verbindung gebracht werden. Durch diese Rege-  
lung wird ein schneller und einheitlicher Zusammenarbeiten  
zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preussischen Ver-  
waltung gesichert.

Auf Veranlassung des Ministers des Innern wird in  
Hamburg eine großzügig angelegte Neuorganisation auf  
dem Gebiete der Volksernährung zur Zeit in die Wege  
gelegt, um bei der künftigen Vervollständigung der Ver-  
waltung zur Abfertigung der vorhandenen Lebensmittel zu  
kommen. Die bisherigen Anordnungen auf diesem Gebiet  
sind erfahrungsgemäss nicht in dem Masse beobachtet worden,  
wie dies im Interesse eines geschlossenen Durchhaltens und  
der besten Verwendung der vorhandenen und noch zu  
erwartenden Vorräte wünschenswert wäre. Die Neuorgani-  
sation soll die reiblose Sammlung und den vollen Verkauf  
unter 15 Jahren in die Hände der Bevölkerung bringen. Die  
Nachdenklichkeit und gerechte Verteilung in den Städten  
sind nunmehr gesichert. Die Neuorganisation soll sich  
in 17 Monaten vollenden. Die Neuorganisation soll sich  
in 17 Monaten vollenden. Die Neuorganisation soll sich  
in 17 Monaten vollenden.

Die Organisation baut sich von unten auf. In jeder Ge-  
meinde wird ein einmündiger, nichtverheirateter, nicht  
militärisch oder lehrer oder auch vertriebsfähiger  
nach einem Vorschlag an der Spitze. Mit diesem Ausschuss ist eine Sam-  
mlung in der Gemeinde für die über den notwendigen Eigenbedarf des Ge-  
meinde, so oft es notwendig ist, Lebensmittel zu beschaffen. Dabei wer-  
den die landwirtschaftlichen Abgabengesellschaften und land-  
wirtschaftlichen Hausfrauenvereine miteinbezogen. Außerdem ist  
in der Gemeinde ein Ausschuss für die in den einzelnen Ober-  
gemeinden und eines Landesausschusses in Stuttgart vorge-  
nommen. In dem Landesausschuss werden die Ministerien, die  
Landwirtschaft, die Landbevölkerung, die Landeserziehungs-  
ämter und die Schulbehörden vertreten sein. Die Tätigkeit  
des Landesausschusses erstreckt sich auf die Organisation,  
Tätigkeit und die Beschaffung von Nahrungsmitteln.

## Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm seine Beratungen  
am Montag wieder auf. Präsident Graf Schwerin schlug  
vor, einen Erziehungsausschuss zu wählen, und zwar  
aus der Mitte der Herren v. Jellisch, da er in den nächsten  
Tagen verhindert sein werde. Auf der Tagesordnung stand zu-  
nächst die zweite Lesung des Antrages über die Gewährung von

und weil die sich nicht im ruhigen, gleichförmigen  
Verlauf des Staatsdienstes ausleben kann, bin ich eben  
auf die Altkolonie, wie Dein Vater meine künstlerische Neben-  
beschäftigung nennt, verfallen. Jedes Nachschauen und  
Zurückgehen, ja das liegt mir besser, glaube ich, würde mich  
nicht anspannen und vielleicht auch weiter bringen als des  
Lebens ewig gleichförmige Uhr.

Nur möchte ich Deinem harten Rabenwälder doch nicht  
grüne Parole bieten, das heisst, eine Konkurrenzprobe ihm  
zu lassen, wenn schon es mich andererseits reizt  
ihm einen Klienten nach dem anderen fortzuschleppen  
und ihm so den „minderwertigen“ Jurist als nicht zu unter-  
schätzenden Gegner zu zeigen. Doch sei ruhig, mein Engels-  
kind. Eine so schwarze Seele ist Dein im Längstange Kauf-  
manns Günstling wirklich nicht. Ernstlich denkt er nicht  
daran; schon weil er sich sagen muß, daß der Konkurrenz-  
kampf mit einer langjährigen, weitverbreiteten und rühmlich-  
bekannten Firma ihn nicht in die Tinte bringen möchte.  
Kannst Du mir denn noch was anders auf. So Gott will,  
kommen wir dennoch an's Ziel. Ach, ich hab' ja eine  
Schwäche nach dem eigenen Dasein und meinem süßen, trauten  
Famulus daran, daß ich wahrhaftig unter die Philister gehen  
würde, wenn Dein gestrenger, alter Herr nur nicht solchen  
unwürdigen Versicherungen gegenüber taub wäre. Darum,  
meine Freia, sobald als möglich schüttle ich hier den Staub  
von meinen Füßen. Dich ab und zu gesellschaftlich treffen,  
Deinen lieben, jetzt immer so traurigen Augen zu begegnen,  
das ist doch ein so lachendes, ein so warmes aufmun-  
derndes Wort sagen dürfte, zu sehen, wie der ganze Kammer-  
mann momentan völlig hoffnungslos an Dir geht,  
dieser Dual bin ich nicht länger gewachsen.

Und Dein strenger Vater soll noch Respekt vor mir be-  
kommen. Noch ein wenig Geduld, Liebchen, und ich werde  
Dir zeigen, daß ich wert und fähig bin, sein reichendes,  
wunderbares Töchterchen, das er wie ein Gerbäck hütet, zu  
erzählen.  
Und so laß Dir's noch einmal hier sagen, Herzlieb, —  
im Leben gebe ich Dich auf. Und so sicher wie ich Dich  
verliebt zu besitzen hoffe, baue ich auf Deine Treue. In  
Deiner Liebe, das sei die Bräute unseres künftigen  
Zusammenlebens.

Ewig Dein Günter.

Fortsetzung folgt.

Kriegsteuerzulagen und die Steuerfreiheit dieser Zulage.  
Abg. König (Str.) begründete die Anträge.

Abg. Giesberts (Str.) wünschte Steuerfreiheit auch der von  
der Privatindustrie gewährten Steuerzulagen. Abg. Schmil-  
lan (Str. Bp.) möchte alle für die Kriegsteuer bewilligten Steu-  
erzulagen und Kinderbeihilfen von der Steuer befreit  
sehen. Abg. Hue (Soy.) schloß sich den Ausführungen der Vor-  
redner an. Finanzminister Henke warnte vor zu weit gehen-  
den Schritten und kündigte an, daß das ganze Gesetz für die  
Regierung unannehmbar wäre, wenn die Steuerfreiheit der  
Zulagen für Zivilbeamten beschlossen werden sollte; es sei  
genug, wenn die Staatsbeamten steuerfrei blieben.

Auf Antrag des Abg. Wagner (Str.) wurden darauf die  
Anträge an die Kommission zurückverwiesen. Es folgte die  
zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über weitere Beihilfen  
zu Kriegsteuerzulagen (20 Millionen Mark). Darauf  
wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, vertagt.

Das preussische Herrenhaus hielt am Dienstag  
eine Sitzung ab, in der es sich mit der Giberna-Vorlage und  
dem Diätengesetz beschäftigte.

## England.

Der neue Kredit von 11 Milliarden Mark.

WTB. London, 12. Febr. Nach Meldung des Neu-  
terischen Büros sagte bei der Einbringung einer Kreditvor-  
lage von 550 Millionen Pfund Sterling für die Zeit bis  
Ende Mai Bonar Law: Die Gesamtkreditbewilligungen für  
das laufende Finanzjahr betragen 1950 Millionen Pfund  
und gehen über den letztjährigen Vorschlag Mac Kennas  
hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition  
zuzuschreiben, sowie den Vorschüssen an die Alliierten  
und an die Dominions. Es sei sicher, daß das Haus die  
Ausgaben für diese Posten nicht vorenthalten werde. Die  
durchschnittlichen Ausgaben für Armee, Marine und Munition  
seien im Vergleich zum Beginn des Finanzjahres um  
1 Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition  
dauere die ganze Zeit über an und sei jetzt ebenso be-  
deutend wie in irgend einer Periode. England habe nicht  
allein an Mannschaften, sondern auch an Ausrüstung die  
Überlegenheit. Die gesamten seit Beginn des Krieges be-  
willigten Ausgaben hätten im ersten Jahre 362 Millionen,  
im zweiten 1420 Millionen und im dritten Jahre 1950 Mil-  
lionen betragen, was an Gesamtkrediten seit Ausbruch des  
Krieges 3732 Millionen Pfund ausmache. Die Vorschüsse  
an die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Fi-  
nanzjahr die Gesamtsumme von 800 Millionen erreichen.  
Er habe alles Vertrauen zur Zukunft. Er wisse nicht, ob  
die Anleihe einen Erfolg haben werde, aber das könne er  
sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sicher größer sein werde  
als je zuvor und daß der von der Gesamtheit aufgebracht  
Geldbetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen sei.  
Bonar Law schloß: „Wir haben einen schweren Weg vor uns,  
aber weder auf finanziellem Gebiet noch an Mut und Ent-  
schlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor nicht  
das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.“ — Die  
Kreditvorlage ist einstimmig angenommen worden.

Allgemeine militärische Übungspflicht in  
Indien.

WTB. Rotterdam, 13. Febr. Dem Neuen Rotter-  
damschen Courant zufolge meldet die Times aus Bombay:  
Hier wurde eine Verordnung erlassen, daß sich alle männ-  
lichen britischen Untertanen vom 17. bis 50. Lebensjahre  
melden müssen. Die Times bemerkt dazu, dies sei der erste  
Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen  
Übungspflicht in Britisch-Indien.

## Griechenland.

Rot ohne Ende.

WTB. Bern, 13. Febr. Petri Patissien meldet aus  
Athen, die Preise für Lebensmittel seien auf das vierfache  
gestiegen. Die Bevölkerung leide große Not. Infolge Kohlen-  
mangels ständen die ganze Industrie und der Handel still.  
In Griechenland seien noch große Mengen von Gewehren  
versteckt, die trotz der Aufforderung der Athener Regierung  
nicht abgeliefert würden. Solange diese nicht in den von  
der Entente überwachten Sammelstätten seien, werde die  
Blockade nicht aufgehoben oder erniedrigt werden. Der Ver-  
redner des Plattes sagt, er wisse dies aus befugter  
Quelle, ebenso, daß die griechische Regierung davon ver-  
ständigt worden sei.

## Türkei.

Das neue Ministerium.

WTB. Konstantinopel, 13. Febr. Dschawid Bey  
hat im neuen Kabinett Talat Bey das Finanzministerium  
übernommen. Durch ein kaiserliches Decret wird Kriegs-  
minister Enver Pascha für die Dauer der Abwesenheit des  
Marineministers Dschemal Pascha mit der Führung der Ge-  
schäfte des Marineministeriums betraut. Handelsminister  
Scherif Bey wird bis zu der bald zu erwartenden Ankunft  
Ali Münif Beis die Geschäfte des Ministeriums für öffent-  
liche Arbeiten besorgen.

Aus der Kammer.

WTB. Konstantinopel, 8. Febr. (Beripatet einge-  
troffen.) Bei Beginn der Kammer Sitzung ergriff der Kon-  
stantinopeler Abgeordnete Selen Bey anlässlich der Eides-  
leistung des Abgeordneten des Libanongebietes das Wort.  
Er verwies auf die Bedeutung des Einzuges der Ver-  
treter des Libanongebietes in die osmanische Kammer, der  
als ein Beweis der Wiederherstellung der vollen osmanischen  
Souveränität über den Libanon gelte, die der erste materielle  
Beitrag des gegenwärtigen Krieges sei. — Die Kammer ge-  
nehmigte ein Gesetz, durch das die Regierung zur Auf-  
nahme eines Vorschusses von 42,5 Millionen in  
durch deutsche Schatzkassene gedecktem, in Gold rückzahl-  
barem Papiergeld in der Türkei ermächtigt wird. Die Rück-  
zahlungen in Gold erfolgen bis, daß binnen vier Jahren  
vom Ende des lebenden Jahres nach Friedensschluß ge-  
rechnet, jährlich sechs bis zehn Millionen Pfund Papier-  
geld aus dem Verkehr gezogen werden.

## Schweres Gruben-unglück.

Chemnitzer bei Jallersleben, 14. Febr. (WTB.) Ein schweres  
Grubenunglück trat gestern nachmittags auf der Gewerks-  
chaft „Einigkeit“ zu. In dem Kalkschacht hatten sich Spreng-  
stoffe entzündet, die ohne Explosion langsam abbrannten. Durch  
die sich dabei entwickelnden Gaschwaden sind 31 Mann ums  
Leben gekommen. Einige weitere Leute waren zunächst be-  
wusstlos, erholten sich aber wieder zum Teil im herzoglichen  
Krankenhaus in Braunschweig und befinden sich jetzt außer  
Lebensgefahr. Zurzeit des Unglücks befanden sich 130 Mann  
im Schacht. Die Anlagen des Kalkwerkes sind sämtlich in  
Ordnung geblieben, und der Betrieb kann voll aufrecht er-  
halten werden.

## Telephonische Nachrichten.

### U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Von den  
am 12. Februar als vermisst gemeldeten 7 Dampfern und  
3 Segelschiffen mit einem Gesamtumfang von 22 000  
Bruttoregistertonnen hatten 5 Schiffe von 13 300 Tonnen  
Getreide, 2 von 1700 Tonnen Spirit (Sprengstoff Red), 1 von  
1700 Tonnen Grubenholz und 2 von 5500 Tonnen Kohlen  
geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch  
ein Dampfer von 3000 Bruttoregistertonnen mit 4000 Ton-  
nen Kohlen für Italien versenkt.

WTB. Cagliari, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Nach  
einer Meldung des Neuterischen Büros ist das amerikanische  
Segelschiff W. Lam (?), 1300 Bruttoregistertonnen, versenkt  
worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gelandet.

WTB. Stockholm, 14. Febr. (Nichtamtlich.) In-  
folge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind seit dem  
2. Februar keine englischen Zerkungen eingetroffen.

### Amerikanische Rüstungen.

WTB. Washington, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Neu-  
termeldung. Das Repräsentantenhaus hat die Marinever-  
lage angenommen, in der Kredite im Gesamtbetrag von  
300 Millionen Dollars gefordert werden. Die Vorlage ent-  
hält auch ein Amendement für die Requirierung von Werften  
und Munitionsfabriken und für Erwerbung von Patenten  
für Luftfahrzeuge.

### Für beste Vorschlag an Amerika.

WTB. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Daily  
Telegraph meldet aus New York, Lansing habe von Garanza  
eine Note erhalten, in welcher dieser die Vereinigten Staa-  
ten und die anderen Neutralen auffordert, den europäischen  
Krieg dadurch zu beenden, daß sie jeden Handel mit den  
Kriegführenden einstellen.

### Reichstagsabgeordneter Lücke †.

WTB. Berlin, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Wie die  
Weidenblätter melden, ist der nationalliberale Reichstagsab-  
geordnete Gutsbesitzer Roland Lücke auf der Fahrt nach  
Heidelberg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte  
dem Reichstage seit 1902 an und vertrat den Wahlkreis  
Mecklenburg-Strelitz.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Hinweis. Am 15. Februar ist ein Nachtrag zu der  
Bekanntmachung vom 31. Dezember 1916 betreffend Verleu-  
rungs-, Bearbeitungs- und Bewegungs-Bericht für Vieh-, Tri-  
kot-, Woll- und Strickgarne (Nr. 3. 1. 761/12. 15. 2994) er-  
schienen, durch welche die zum Kleinverkauf in Warenhäusern  
und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen  
an wollenen und wollhaltigen Strickgarne wiederum erhöht  
worden sind. Es sind nunmehr 60 v. H. der Vorräte, die  
sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern oder in  
sonstigen offenen Ladengeschäften befanden zum Kleinverkauf  
oder zum Verkauf an Hausgewerbetriebe freigegeben, min-  
destens jedoch 25 Kilogramm. Als Bedingung der Freigabe  
ist die Vorschrift bestehen geblieben, daß der Verkaufspreis  
der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird, als der zuletzt  
vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer er-  
zielte Verkaufspreis. Weitere Freigaben von Strickgarne sind  
für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden;  
Einzelanträge auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt  
werden. Der Wortlaut der Nachtrags-Bekanntmachung wird  
in der üblichen Weise durch Abdruck in den amtlichen Zeitungen  
und durch Anschlag veröffentlicht. Auch kann die Bekannt-  
machung bei den Landratsämtern und Polizeibehörden ein-  
gesehen werden.

! : Schweighausen, 14. Febr. Den Landwirten Karl  
Hinterwälder und Emil Pfeifer von hier, beide an der Somme,  
wurde das Eisene Kreuz verliehen.

## Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 15. Februar 1917

! : Vorratserhebung an Getreide, Mehl, Getreide, und  
Faser. Wir machen auf die Bekanntmachung des Magistrats  
aufmerksam, wonach am heutigen Tage auf dem Rathaus die  
Vorräte anzumelden sind.

! : Auszeichnung. Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem  
Feldwebel-Leutnant (Polizeiwachmeister) Schmidt in den Kämp-  
fen an der Aa verliehen.

! : Kriegsfürsorge-Fonds. Von einem Emser aus Baden-  
Baden ist unter dem Motto: „Von Einem, der die Heimat  
liebt“, der Stadtverwaltung der Betrag von 200 Mark für  
den gedachten Fonds zur Verfügung gestellt worden. Einem  
Mann, der trotz langer Abwesenheit in so rührender Weise  
seiner Vaterstadt gedenkt, gebührt öffentlicher Dank, der ihm  
hiermit von ganzen Herzen und mit herzlichen Grüßen aus der  
Heimat ausgesprochen werden soll. Möge sein hochherziges  
Beispiel Nachahmung finden.

! : Turnhallkonzert. Am kommenden Sonntag findet,  
wie bereits bekannt gegeben, in der Turnhalle ein Konzert  
der städtischen Musikschule statt, dessen Ertrag für die Kriegs-  
fürsorge der Stadt Ems bestimmt ist. Die Vortragsfolge  
bringt nach einem Prolog in welcher Abwechselung Einzelvor-  
tritte für Geige, Klavier und Gesang und Werke für Kammer-  
musik, Chor- und Orchester. Da von den Mitwirkenden



viel Fleiß an die Vorbereitungen gesetzt worden ist, so möchte das Konzert auch gelingen. Die Turnhalle wird, wie wir hören, ganz mit Stühlen versehen werden, sodaß eine stattliche Besucherzahl darin Platz finden kann.

**Spende.** Aus den Erträgen der Wohltätigkeits-Vorstellungen im „Schützenhof“ am 11. und 12. d. Mts. überreichte Herr Pfarrer Kunst namens des Agnes-Berens der Stadtverwaltung den Betrag von 200 Mark mit der Bestimmung, daß 100 Mark dem Kriegs-Hinterbliebenen-Fonds und 100 Mark dem Fonds zur Beschaffung von Frühstücken für bedürftige Schulkinder überwiesen werden sollen.

**Harmlose Aufklärung** hat ein Knall gefunden, der gestern früh einen Teil der Bürger aus dem Schlafe schreckte. Beim Austreten einer Gasleitung wurde entstehendes Gas entzündet. Schaden ist, wie uns mitgeteilt wird, nicht entstanden.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 15. Februar 1917.

**Der Pakethalter** am hiesigen Postamt ist von heute an um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

**Schluß der Kälteferien.** Der Unterricht in der Realschule und höheren Mädchenschule beginnt Freitag, den 23. morgens 7.50 Uhr.

**Die Kriegsfamilienunterstützungen** für die 2. Hälfte des Monats Februar und die Monatszuschüsse für Februar werden von der Stadtkasse am Freitag, den 16. Februar von 8—12 Uhr vormittags ausbezahlt. Die Zahlung erfolgt nur gegen Vorlage der Zahlkarten an die Empfänger selbst.

**Hinterbliebenenstützung für Diezer Bürger.** Auf Anregung des Herrn Beigeordneten Hed hatten sich die Mitglieder der hiesigen Märschgesellschaft am Montagabend im Rathsaal zusammengefunden, um über die Fürsorge für die bedürftigen Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Diezer zu beraten. Herr Hed betonte in seinem einleitenden Referat, daß zweifellos ein Jeder sich verpflichtet fühle, das Andenken seiner gefallenen Mitbürger zu ehren. Dies könne am würdevollsten dadurch geschehen, daß man sich der bedürftigen Hinterbliebenen derer annahme, die ihr Leben für die Heimat hingab. Ein Denkmal müsse geschaffen werden, nicht aus Stein und Erz, sondern durch Gründung eines beträchtlichen Fonds, dessen Zinsen den bedürftigen Hinterbliebenen zu gute kommen sollten. Hier gebe es kein Wenn und Aber, hier gebe es nur ein Muß. In erster Linie müßten sich die Besitzenden mit namhaften Beträgen beteiligen, aber auch die kleinsten Beträge seien willkommen. Es sei Ehrensache eines Jeden, für die einzutreten, die durch ihre Ausdauer und durch ihre Tapferkeit den Feind von den Grenzen des Landes fern gehalten hätten. Die daraus folgende Diskussion, an der sich alle Anwesenden beteiligten, ergab ein allgemeines Einverständnis mit dem gemachten Vorschlag. Nur waren verschiedene der Herren der Meinung, man solle mit der Schaffung des Fonds bis nach Friedensschluß warten. Diesem wurde entgegnet, daß man gerade jetzt in dieser Sache etwas tun müsse, um den an den kommenden schweren Entscheidungskämpfen teilnehmenden Söhnen unserer Stadt zu zeigen, daß die Dahingeblichenen hinter ihnen stehen und sich ihrer Angehörigen annähmen. Zum Schluß kam man dahin überein, jetzt schon für dieses würdige Denkmal zu wirken und demnächst einen entsprechenden Aufruf zu erlassen. In die bereits offen liegende Liste zeichneten einige der anwesenden Herren Beträge von insgesamt 7000 Mark, sodaß mit den schon vorhandenen 600 Mark ein recht stattlicher Grundstock gelegt wurde.

**In der gestrigen Schöffensitzung** kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Advokat A. von Flacht hatte von der dortigen Polizeiverwaltung wegen Verleitung raufschreiender Värms in der Schwelernacht eine polizeiliche Strafverfügung über 5 Mark erhalten. Die Mutter des A. hatte gegen diese Straffestsetzung Widerspruch erhoben. In der heutigen Verhandlung konnte nicht nachgewiesen werden, daß der Junge sich an dem Värmen und Schreien der Jugend beteiligt hatte und es mußte seine Freisprechung erfolgen. — 2. Eine gegen den Wehrmann U. anstehende Sache wegen unberechtigten Fahrens wird zwecks weiterer Beweisüberhebung vertagt. — 3. Wegen Hehlerei standen unter Anklage der Berginsalbe H. Sch., seine Ehefrau und deren Sohn F. Sch. von Holzappel. Die noch strafunmündigen Kinder bezw. Geschwister der Angeklagten hatten bei der Ehefrau W. eine goldene Damenuhr und bei dem Kaufmann Albert Ströhmman mehrere Messinggewichte und einen Schlüssel entwendet. Sie hatten zu Hause angegeben, diese Gegenstände gefunden, bezw. eingetauscht zu haben. Der mit der Untersuchung beauftragte Gendarmenwachmeister fand die Gegenstände im Hause der Angeklagten vor. Die Uhr hatten sie reparieren lassen, die Gewichte und den Schlüssel auf die Wanduhr gelegt. Die Angeklagten hatten sich daher wegen Hehlerei zu verantworten. Nach umfangreicher Beweisführung wurde jedoch das Gericht auf Freisprechung, da den Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von der Herkunft der Sachen Kenntnis hatten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Heintz, Bad Ems.

## Nichtiges Maß und Gewicht.

Es kommt immer wieder vor, daß Klagen über unrichtiges Gewicht bei den Einkäufen in den offenen Verkaufsstellen laut werden. Wenn es sich auch oft nur um geringe Gewichtsdifferenzen zu Ungunsten der Käufer handelt, so muß doch bedacht werden, daß heute auch schon eine kleine Fehlmenge ein nicht unwesentlicher Schaden für den Käufer darstellt. Es darf überhaupt nicht vorkommen, daß an den von den Verbrauchern eingekauften Waren Mengen fehlen. Das laufende Publikum wird ersucht, eventl. bei uns Anzeige zu erstatten, da nur dann dem Verkäufer wirksam entgegengetreten werden kann.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Steuer-Zahlung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Bietjahr sind bis zum 15. d. Mts. zu entrichten. Möglicht bar-geldlos durch Banküberweisung, Schecks oder durch das Postfachamt zahlen. Kassenzinsen nur vormittags von 8 $\frac{1}{2}$  bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Die Stadtkasse.

## Kartoffelausgabe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausgabestelle von Kartoffellieferungen künftighin nur noch Mittwoch und Freitag im hiesigen Verbrauchsausschuss — Rathsaal — erfolgt. Die Abgabe der Kartoffeln geschieht an denselben Tagen, nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, zunächst an der Ausgabestelle im Polizei-Gefängnis, neben dem Spritzenhaus. An dieser Ordnung muß unter allen Umständen festgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß mit den Kartoffeln sparsam umgegangen werden muß, da nur dann ein Durchhalten der Einwohnerzahl möglich ist. Wer nach den seither schon bezogenen Mengen zur Empfangnahme von Kartoffeln noch nicht berechtigt ist, muß, so leid uns dies tut, abgewiesen werden. Richte sich daher Jeder ein. Die Kartoffellieferungen dürfen auf den Kopf und Tag in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 23. Februar 1917 nur ein Pfund und vom 1. März bis 20. Juli 1917 nur höchstens 1 $\frac{1}{2}$  Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag verbrauchen, während die übrige Einwohnerzahl vom 1. Januar bis 20. Juli 1917 nur  $\frac{1}{4}$  Pfund auf den Kopf und Tag verbrauchen dürfen, bei gleichzeitiger Zuweisung von Kohlen. Die Schwer- und Schwerstarbeiter sollen 2 Pfund bis zu dem genannten Zeitpunkt — 20. Juli 1917 — erhalten.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Holzhauser gesucht.

Die Stadtgemeinde sucht Holzschläger von hier oder von außerhalb gegen guten Lohn. Näheres ist im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — mündlich oder auch schriftlich von uns zu erfahren. Nähere Auskunft erteilt auch Förster Gmiltzsch zu Forsthaus Ems.

Bad Ems, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Januar sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

## Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen Freitag vorm. von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr in den Metzgereien von Karl Hagenkamp, Fritz Kolz, Adolf Metzger, Julius Metzger Ww. und E. Fried statt.

Reihenfolge

von 8—9 Uhr an die Jnh. der Fleischl. von	1601—2000
9—10	2001—2400
10—11	2401—2800
11—12	2801—Ende
2—3	1—400
3—4	401—800
4—5	801—1200
5—6	1201—1600

Die Versorgungsberechtigten von Aull, Göttingen und Hambach werden vormittags von 9—12 Uhr und diejenigen von Birlenbach werden nachmittags von 3—6 Uhr zwischen durch bedient. Die Zuteilung ist genau einzuhalten, damit allseitiger Andrang in den Verkaufsstellen vermieden wird. Die Metzgereieinhaber werden wiederholt ersucht, bei Ausübung der Kontrolle mitzuwirken und etwaige Verstöße auf dem Polizeiamt zu melden.

Diez, den 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

F. B. Hed.

## Bekanntmachung.

Betr. Erhebung der Beiträge an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten am 15. d. Mts.

Auf die Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers betr. Erhebung der Beiträge an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten vom 14. Januar 1917 und auf die hierzu ergangene Ausführungsanweisung des Ministers des Innern vom 29. Januar 1917, abgedruckt im amtlichen Kreisblatt Nr. 37 wird hiermit aufmerksam gemacht. Hiernach findet am 15. Februar 1917 eine Erhebung der Beiträge an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten statt. Die Verordnung liegt zur Einsichtnahme auf dem Polizeiamt offen.

Die Erhebung geschieht durch Nachfrage bei den Beträfften kommenden Meldepflichtigen, die die Wichtigkeit ihrer Angaben durch Namensunterschrift in der Ortsliste anerkennen müssen.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung, § 12 obiger Verordnung, wird ersucht, mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren.

Diez, den 13. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

F. B. Hed.

## Steuerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Januar, Februar, März 1917 erinnert.

Die kostenpflichtige Beitreibung der noch rückständigen Beiträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 14. Februar 1917.

Die Stadtkasse.

## Vaterländ. Frauenverein Diez.

Wegen Kohlenmangels ist der Schuhkurz bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

## Evangelischer Männerverein Bad Ems

Nächsten Freitag, nachmittags 2 Uhr: Beerdigung eines Mitgliedes

Gregor Stachelroth

vom Sterbehause (Bleichstr.) aus.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

Sonntag, den 18. Februar d. J.,

nachmittags 5 Uhr

findet im Saale des Herrn

Knoll zu Holzappel

ein unentgeltlicher Lichtbilder-Vortrag

über

Säuglingsfürsorge

von der Kreisfürsorgeschweher Margarete Brandt

Laurenburg, den 15. Februar 1917.

Rhein Nassau. Laurenburg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Das Buch der Stunde!

Unser Recht auf den U-Bootskrieg

von Konteradmiral Karl Hollweg.

Preis M. 1.—

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

## Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung im amtlichen Kreisblatt Nr. 37 vom 15. Februar 1917 über die Übernahme einer Liste der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917 wird hiermit hingewiesen und bestimmt, daß jeder Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes bezw. dessen Vertreter seine am 15. Februar vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Hafer sowie Hülsenfrüchten, ferner jeder Bäcker und Kolonialwarenhandler die von ihm vom Kreise bezogen und am 15. Februar d. J. noch vorhandenen Mehlmengen jeder Vorräte von Pferden und Rannvieh, der Hafer von der Gemeinde bezw. vom Kommunalverwaltungen hat, seine am 15. Februar noch vorhandenen Vorräte in der Zeit vom 15. bis einschl. 17. Februar an den Bürgermeisteramt in den Dienststunden von vorm. 8 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr anzuzeigen hat. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Anzeigepflichtige die Angaben auf dem Bürgermeisteramt selbst zu machen, da er die von ihm gemachten Angaben durch seine eigenhändige Unterschrift als richtig zu kennen hat.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise oder unrichtig oder unvollständig angibt, macht oder der Vorschrift im § 11 zuwider die Befugnis oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer Strafe bestraft. Neben der Strafe können auch Verweise ausgesprochen werden, eingelegt werden, oder schied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gegeben oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise oder unrichtig oder unvollständig angibt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Freiendiez, den 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

## Neu erschienen:

Fernsprecher-Verzeichnis

von Bad Ems

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar 1917 in der Geschäftsstelle der Emsler Zeitung.

## Konfirmandenklid.

Schwarz, 2 mal g. trag. u. zu verkaufen 1717  
Craniensweg 3, Bad Ems.

## Schöne Wohnung

zu vermieten 1711  
Nömerstr. 49, Bad Ems.

## Zu vermieten

2 Zimmerwohnung im 1. Stock d. König v. Württemberg, Bad Ems, zum 1. April 1917 1751  
Königstr. 53, Bad Ems.

## Tüchtiges Mädchen

für ein Haus den für sofort oder 1. März g. sucht 1721  
Königstr. 53, Bad Ems.

## Mädchen

Blondes, nicht zu jung, gesucht 1729  
Diez, Luisenstraße 13.

## Stadtfische

bei W. Gladmann

## Schlachtpferde

kauf zu festen Preisen

Hugo Rehl

Pferde- u. Vieh-Handlung

Freiendiez, 20. J.

## Maschinenarbeit

sucht

Maschinenfabrik

Aug. Göbel, Diez

Metallbetten

Holz- u. Metall-Handlung

Eisenmöbelfabrik, Diez